

***artasfoundation* Rundbrief Oktober 2025**

- Hier entsteht eine Community...!
- Brücken bauen durch Kunst
- Figuren, Geschichten und eine Giraffe in Georgien
- Urbane Impulse aus dem *Living Room*
- Von kollektiven Zukunftsvisionen zu privaten Familienfotos
- Neue Gespräche über Kunst und Frieden
- Raum für Resonanz: *Art in Conflict – Practice* startet im November
- Einladung zum *artasfoundation Community Event*



Foto: Julien Fehlmann

Die Herbstsaison war für das Team der *artasfoundation*, die mitwirkenden Künstler*innen und unsere regionalen Partner*innen sehr intensiv. Unsere Projekte fanden in den vergangenen Monaten in verschiedenen Regionen statt. Während in diesem Rundbrief nur einige davon vorgestellt werden, werdet ihr in der nächsten Frühlingsausgabe über weitere Projekte lesen. Wie viele von euch versuchen auch wir, uns in einer von Konflikten und Ungleichheit geprägten Welt nicht der Resignation hinzugeben – nicht indem wir wegsehen, sondern indem wir uns engagieren und sichere Räume schaffen, in denen Menschen selbstbestimmt handeln können.

Wir möchten euch zu einer kleinen Übung einladen. Nehmt ein Blatt Papier und einen Stift. Schliesst eure Augen und blickt auf eure persönliche Geschichte zurück. erinnert euch an drei Momente, die euch zu dem Menschen gemacht haben, der ihr heute seid – der Mensch, der diesen Text liest. Es brauchen keine grossen oder für andere sichtbare Momente zu sein: es sollten konkrete eigene Erlebnisse sein, keine Ideen oder Ereignisse, die für die ganze Welt oder ein ganzes Land von Bedeutung waren – vielleicht ein Buch, ein Gespräch, ein Satz, den euch jemand gesagt hat, ein Anfang oder ein Ende. Schreibt sie auf – nur drei. Betrachtet nun eure Liste. Höchstwahrscheinlich sind diese Momente kleine Begebenheiten, vielleicht damals unbemerkt, aus der Distanz jedoch mit sichtbar tiefem Einfluss auf euch. So verstehen wir auch unsere Projekte. Gemeinsam mit Menschen in Berg- oder Grenzdörfern, Städten oder Nachkriegssituationen schaffen wir solche Momente – scheinbar bescheiden, aber leise transformierend.

Wir senden euch herzliche Grüsse,
Euer Team der *artasfoundation*

Hier entsteht eine Community...!



Foto: Olivia Jaques

Im Projekt *Tbilisi Crossroads* kamen im September fünfzehn Künstler*innen aus Belarus, Russland, Polen, Georgien, der Ukraine und der Schweiz zusammen, um sich untereinander und mit weiteren Gemeinschaften in der Stadt auszutauschen, wo Proteste seit über 300 Tagen andauern. Teil der Gruppe waren auch sieben Teilnehmende aus dem Residenzprogramm in Racha, Georgien, vom August 2024. Die Künstler*innen erarbeiteten eine experimentelle Multimediaausstellung und ein Zine, hielten Präsentationen und Workshops, leiteten einen Zine-Workshop für junge Menschen sowie geführte Stadtspaziergänge und luden ein zu Kursen über verschiedene Arten von Körperarbeit und Tanzpraktiken. Nach einer intensiven gemeinsamen Woche führen wir die Aktivitäten in unterschiedlichen Formen fort – darunter mit einem Keramikworkshop für Kinder und einer künstlerischen Publikation. In Solidarität mit all jenen, die seit 300 Tagen auf die Strasse gehen, um ihre Rechte, Gerechtigkeit und Demokratie einzufordern, möchten wir den Künstler*innen Momente bieten, in denen sie zusammenkommen, auftanken und kritische Diskussionen führen können.

www.artasfoundation.ch/de/projekt/tbilisi-crossroads

Brücken bauen durch Kunst



*Lichtensteig, 2024 (Foto: Hanes Sturzenegger) / Arasadzikh*i*, 2025 (Foto: Elena Brühlhart)*

Es regnete in Strömen, das Internet fiel aus, aber dennoch zirkulierte das Material und wir tauschten Geschichten aus.

Mit einer Künstler*innengruppe aus Abchasien¹ waren wir vor einem Jahr in Toggenburg. Am ersten Tag unserer Zusammenarbeit hatten wir mit den Kindern vor Ort damals ein 10 Meter langes Gemeinschaftsbild gestaltet. Nun scannten wir das Bild und es reiste digital nach Arasadzikh*i* (Abchasien), wo es in 410 Teilen gedruckt wurde. Dieses Puzzle wurde von der lokalen Gemeinschaft, darunter auch vom engagierten Bürgermeister, zusammengesetzt, um dann den Kindern und Künstler*innen als noch grössere Malgrundlage zu dienen.

In dieser zweiten Phase des Projektes *Sharing Stories*, das Mitte September stattfand, arbeiteten die Künstler*innen aufgrund der aktuellen Einreiseschwierigkeiten nun parallel – die einen in Arasadzikh*i*, die anderen Degersheim – mit den Kindern der jeweils lokalen Schule. Auch über die Distanz hinweg fanden sie Wege, sich zu verbinden. Briefe wurden geschrieben, Überraschungspakete gestaltet, in Videos schlüpfen die Kinder in die Rolle der jeweils anderen und stellten sich so einander vor, Berge von hier und dort wurden zu neuen fantastisch-hybriden Landschaften zusammengesetzt. Schliesslich wurden die Ergebnisse aus dem Austausch und aus den zirkulierenden Materialien in einer Ausstellung in Suchum*i*, zwei Zines und auf einer Website veröffentlicht: <https://sharing-stories.net>

www.artasfoundation.ch/de/projekt/sharing-stories

Figuren, Geschichten und eine Giraffe in Georgien



Foto: Claudia Barth, Mara Züst

Für die zweite Ausgabe des Projektes *Sharing Stories* sind wir im Juli in den georgischen Bergen Tuschetiens zusammengekommen. Es ist ein Ort, der im Sommer zwar touristisch erschlossen ist, jedoch eine periphere Region im Grossen Kaukasus bleibt. Er grenzt an Dagestan und Tschetschenien. Wir sind eine Gruppe von Künstler*innen aus Omalo, Tiflis, Wetzikon und Zürich und zwei Projektmanagerinnen von *artasfoundation*. In der Mitte der Workshopwoche reflektierten wir den bisherigen Projektverlauf – hier ein Ausschnitt davon als Tagebuchauszug:

Z. eröffnet die Runde mit der Frage nach dem Ablauf für die folgenden Tage. Sie erklärt, A. wünsche sich mehr aktive Zusammenarbeit der Beteiligten. Ein Wunsch, den B. sofort bestätigt. Doch wie konkret können wir zusammenarbeiten? T. schlägt vor, nicht nur gemeinsam Geschichten zu sammeln, sondern auch mit unterschiedlichen Darstellungsformen der Figuren zu experimentieren. P. betont, wie wichtig es ihr sei, keine Stereotype wie „die Schöne“ zu reproduzieren. Y. plädiert dafür, uns von den Kindern überraschen zu lassen und auch etwa eine von einem Kind gebastelte Giraffe in die erzählten Geschichten einzubauen.

Urbane Impulse aus dem *Living Room*



Foto: Shoghakat Mlke-Galstyan

Im *Living Room*, gelegen an den Rändern des südlichen Stadtzentrums von Jerewan, umgeben von einer Industriebrache und neu errichteten grossflächigen Wohnkomplexen, lud die Künstlerin Mara Züst im März zum Projekt *Urban Talks* ein. Im Raum wurde die Ausstellung *Moon, Drops, Keys, Socks* mit Werken des Schweizer Künstlers Tomas Baumgartner gezeigt. Das Projekt bezog auch Kinder und Jugendliche ein, die aus Bergkarabach geflüchtet sind und nun in Jerewan leben. Sie erkundeten das Wohnviertel, sammelten Eindrücke und verwandelten diese in eigene Zines, kleine Publikationen, die sie mit nach Hause nehmen konnten. Am letzten Abend folgte ein Screening mit dem Titel *Cinematic Visions: Urban Spaces and Stories*, bei dem vier Filme von Schweizer Künstler*innen gezeigt wurden. Sie behandelten Fragen zu Urbanismus, Architektur und Stadtentwicklung. Dies führte zu einem Gespräch über die weitergehende Rolle der Kunst in der Gesellschaft und ihr Potenzial für wirkungsvolle Veränderungen. Einmal mehr wurde der *Living Room* zu einem Ort, an dem Ideen Gestalt annahmen, offene Fragen praktisch erprobt und neue Verbindungen geknüpft wurden.

www.artasfoundation.ch/de/projekt/living-room

Von kollektiven Zukunftsvisionen zu privaten Familienfotos

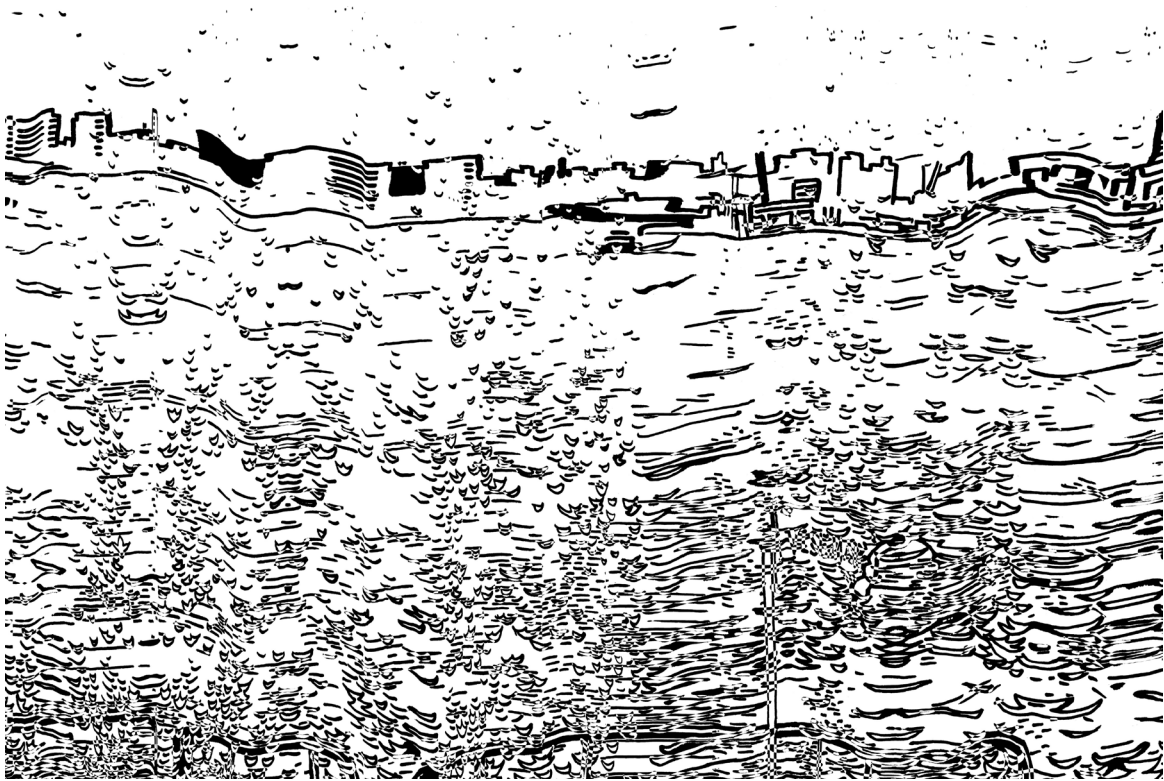


Foto: Milena Movsesyan

Beim *Art and Social Transformation Lab* in Jerewan ging es darum, von Ideen und Vorstellungen ins Handeln zu kommen. Durch einen kollektiven Austausch sollten künstlerische Praktiken entwickelt werden, die zum Aufbau und zur Stärkung von Gemeinschaften beitragen. Am Ende des fünftägigen praxisorientierten Labors entstanden drei sozial engagierte Kunstprojekte, die im weiteren Verlauf von Künstler*innen aus Armenien und Bergkarabach umgesetzt wurden. Sie arbeiteten mit Fotografie, Ausstellungen, Klanginstallationen, Storytelling, visueller Umsetzung von Geschichten, Musik und Bewegung, um sowohl den individuellen und gemeinschaftlichen Reichtum als auch die fortbestehenden Probleme in Jerewan, Lori und anderen Regionen zu thematisieren.

In der Arbeit mit Menschen, die die militärische Invasion in Bergkarabach überlebt haben oder direkt oder indirekt vom Konflikt betroffen sind, kommen unterschiedliche künstlerische Praktiken zum Zug. So lädt etwa eine Ausstellung mit dem Titel *Look, this is my grandpa* Menschen dazu ein, in ihren Familienarchiven zu stöbern und Fotografien zu teilen, auf denen sie nicht mehr erkennen, wer abgebildet ist. Besucher*innen werden eingeladen, diese Fotos genau zu betrachten, um ein vertrautes Gesicht zu entdecken. Dieses Projekt ist sowohl eine Hommage an die Geschichten vergangener Beziehungen als auch ein Mittel, um Beziehungen in der Gegenwart zu stärken. Die Erkundung vertrauter Gesichter in Bildern von Fremden schafft eine Verbundenheit, durch die die Künstlerin Asmik Aleksanyan Menschen zusammenführen möchte.

Neue Gespräche über Kunst und Frieden



Zeichnung: Ingo Giezendanner

Kunst in der Konflikttransformation beginnt oft im Kleinen, im vertrauten Kreis von Künstler*innen, in der Begegnung mit einer Gemeinschaft, sei es eine Schule oder ein anderer Ort, an dem Menschen sich begegnen. Das heisst jedoch nicht, dass diese Arbeit nicht auch von der (ideellen) Unterstützung unzähliger Verbündeter getragen wird. Die Gesprächsreihe *Art in Conflict* greift diesen Gedanken auf: Das Team der *artasfoundation* initiiert einen Austausch, in dem verschiedene Haltungen und Arbeitsweisen im erweiterten Feld der künstlerisch-sozial engagierten Praxis aufeinandertreffen.

Mit Fachpersonen wie Abdullah Alkafri, Chimène Costa oder Tiffany Fairey diskutieren wir über Friedensarbeit in den darstellenden Künsten oder in der Fotografie und zeigen an Beispielen aus Syrien, Serbien, Kolumbien, Mosambik, Armenien oder China, wie Kunst weltweit Räume für Dialog, Widerstand und neue Perspektiven eröffnet. Den Anfang machten im September Jennifer Steiner vom WAV Recherchekollektiv und Sozialanthropologin Kübra Zeynep Sarıaslan mit einem Gespräch über Initiativen an Europas Grenzen. Neu werden die monatlichen Gespräche vom Theater Gessnerallee auch live in die Mediathek der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel übertragen – und natürlich weiterhin auf Zoom.

Raum für Resonanz: *Art in Conflict – Practice* startet im November



Foto: Bettina Holzhausen

*In unserer Arbeit ist der Raum für Begegnung zentral.
Ein Raum, in dem Zuhören der erste Schritt ist, in dem aufeinander
zugegangen wird.
Mit dem Ziel, sich als Teil dieser Welt zu fühlen –
nicht als Beobachtende, sondern als Mitgestaltende.
Denn wer sich verbunden fühlt,
wird vielleicht auch bereit, Verantwortung zu tragen.*

Im November erproben wir ein neues Format, das *Art in Conflict – Practice*. Zum Auftakt haben wir die Choreografin, Regisseurin, Performerin Chimène Costa eingeladen, ihre Arbeitsweisen mit uns im Workshop *Connecting Communities & Cultures* in Zürich zu teilen. Sie arbeitet mit Tanz und traditionellen Liedern, die sich im Laufe der Zeit durch Körper und Stimmen verändern – überliefert, übersetzt, weitergetragen. „Before doing these artistic practices, my body was like a rock. Today I feel free, I can finally sleep and be a person and no longer a rock“, berichtet eine Person, die durch den Krieg in Cabo Delgado, Mosambik, vertrieben wurde und bei Chimènes Arbeit mitwirkte.

www.artasfoundation.ch/de/aktuell

Einladung zum *artasfoundation* Community Event



Foto: Evan Ruetsch

Wir laden euch herzlich zu unserem jährlichen Community-Treffen in Zürich ein!

Am Abend des 29. November 2025 kommen wir im MAXIM-Theater zusammen, um euch Einblicke in die Arbeit von *artasfoundation* zu geben, über den Stand unserer Projekte zu berichten, uns auszutauschen und Mitglieder unserer wachsenden Community kennenzulernen.

In diesem Jahr verbinden wir den Anlass mit dem oben erwähnten ersten *Art in Conflict – Practice* Workshop, geleitet von Chimène Costa. Die künstlerische Leiterin und Tänzerin aus Mosambik teilt mit uns ihre Erfahrung und präsentiert, wie sie mit den Künstler*innen und Aktivist*innen im Workshop arbeitet. Sie wird uns direkt ins *Art in Conflict – Practice* eintauchen lassen, sodass wir selbst erleben, wie es ist, Teilnehmer*in zu sein. Natürlich bleibt auch viel Zeit für persönlichen Austausch mit anderen Künstler*innen, Unterstützer*innen und Mitgliedern der *artasfoundation*-Community.

29. November 2025, 18.00 Uhr, MAXIM-Theater, Ernastrasse 20, 8004 Zürich

Wir freuen uns sehr auf bekannte und neue Gesichter. Bringt gerne interessierte Freund*innen mit und leitet die Einladung in euren Kreisen weiter!

Anmeldung: info@artasfoundation.ch

Um Anmeldung wird gebeten, aber auch spontane Besuche sind willkommen!

artasfoundation unterstützen

Die Arbeit von *artasfoundation* ist nur dank der grosszügigen Unterstützung von Gönner*innen und Freund*innen möglich. Wir bitten dich darum, mitzuhelfen und bedanken uns herzlich dafür.

Artas Foundation, Raiffeisen Bank, 8001 Zürich,
IBAN: CH78 8080 8006 3681 9381 2

Spenden per TWINT

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



www.artasfoundation.ch

¹*artasfoundation betont, dass die Nutzung von Bezeichnungen und Namen, besonders im Hinblick auf die Konfliktregionen, nicht als Anerkennung oder Nichtanerkennung durch die Stiftung ausgelegt werden soll. Sie haben in diesem Zusammenhang keinerlei politische Konnotationen.*